

## Die bergwirtschaftliche Bedeutung Westungarns für Deutsch-Österreich.

Von Dr. Lukas Waagen.

Nach dem nunmehr vorliegenden Friedensvertrage soll Westungarn an Deutsch-Österreich angegliedert werden. Es entsteht aber nun die Frage, welche Bedeutung eine solche Angliederung für uns hätte. Der landwirtschaftliche Wert dieses fruchtbaren Bodenstückes, besonders für die Ernährung einer so nahe gelegenen Großstadt wie Wien, wurde schon vielfach beleuchtet, doch darf man hierüber nicht der Kohlenschätze dieses Landes vergessen, besonders in einer Zeit, in welcher die Kohle so notwendig ist.

Ein solches Kohlenfeld dehnt sich direkt an den Grenzen Niederösterreichs aus oder richtiger gesagt, die Zillingdorfer Lignite senden einige Ausläufer über die Grenze hinüber nach Ungarn. Die dort in Neufeld (Lajta-Ujfalv) aufgeschlossenen Kohlenvorräte wurden von v. Papp mit 800 000 t angegeben während sich das ganze Kohlenvorkommen über eine Fläche von 5 km<sup>2</sup> erstreckt und einen wahrscheinlichen Vorrat von 3.000.000 t bergen dürfte. Weitere über diese Schätzung hinaus gehende Mengen sind vermutlich nur gering. Dieses Kohlenfeld ist fürstlich Eszterhazy'scher Besitz, steht jedoch in Pacht der Zillingdorfer Kohlegewerkschaft (Gemeinde Wien) und die ganze Förderung kam auch der Zentrale zu Ebenfurt zugute. Bloß in der allerletzten Zeit war diese Verbindung unterbrochen und es besteht kaum ein Zweifel, daß bei Wiedereintritt ruhiger Verhältnisse die Neufelder Kohle den gleichen Absatz suchen würde, auch wenn eine Angliederung Westungarns an Österreich nicht stattfände, da ja der Tagbau von Neufeld durch eine Förderbahn mit Ebenfurt verbunden ist, so daß in Bezug auf dieses Kohlenfeld die in Aussicht stehende Grenzberichtigung keine Bedeutung besitzt. Um aber den bergwirtschaftlichen Wert dieses Kohlengebietes zu kennzeichnen, seien noch nachfolgende Daten zusammengestellt: Die Kohle besitzt einen kalorischen Wert von 3.687 Einheiten. Mit der Kohlegewinnung wurde dort im Jahre 1801 begonnen und bis 1872 nur tagbaumäßig betrieben. Erst von da ab besteht eigentlicher Bergbau, besonders seit im Jahre 1880 ein neuer Schacht niedergebracht wurde. Die Mächtigkeit des Flözes schwankt zwischen 4

und 10 m und kann im Mittel mit 7 m angenommen werden. Die Produktion unterlag großen Schwankungen: in den achtziger Jahren wird sie im Durchschnitte mit jährlich 110.000 t angegeben, 1910 wurde gar keine Förderung ausgewiesen und 1917 wurden rund 140.000 t im Werte von 1.5 Millionen Kronen nach Ebenfurt abgesetzt. — Das Kohlenvorkommen von Zillingtal ist als ein anderer Ausläufer des Zillingdorfer Kohlenfeldes zu werten. Die Kohlenspurten bei Loretto und Hornstein können derzeit noch nicht auf ihre Bedeutung beurteilt werden, bevor nicht weitere Aufschlüsse und Untersuchungen dort vorgenommen worden sind.

Als zweites größeres Kohlenfeld Westungarns ist das Revier von Brennberg, südwestlich von Ödenburg (Sopron) zu nennen. An dieses Vorkommen ist der älteste Kohlenbergbau Ungarns geknüpft, der dort seit 1765 besteht. Die Kohle ist hier viel besser, da es sich um eine Glanzkohle mit einem Heizwerte von 4.626 bis 4.797 Kalorien handelt. Sie ist jungtertiären Alters und lagert als Grundflöz auf kristallinem Gebirge, das unregelmäßiges Relief besitzt, wobei die Kohle bloß die einzelnen Mulden der Unterlage erfüllt. Gegenwärtig kennt man vier solcher Kohlenbecken. Von diesen sind zwei bereits vollständig ausgebaut, während im dritten nur mehr kleine Reste vorhanden sind und das vierte im Abbau steht. Die Mächtigkeit des einzigen Flözes beträgt 10 bis 15 m, wird aber durch dreimalige Toneinlagerung in vier Bänke geteilt, deren reine Mächtigkeit im Durchschnitte mit 9 m veranschlagt werden kann. Der Abbau gestaltet sich hier aber viel schwieriger als in Neufeld, da die Überlagerung 300 bis 400 m beträgt, und überdies sowohl das Hangende wie das Liegende des Flözes aus stark blähenden Tonen besteht, welche großen Gebirgsdruck verursachen, und auch die zahlreichen Verwerfungen wirken störend. Außerdem sind die dort auftretenden Brandschiefer auch nicht selten Anlaß von Hadenbränden. Beim Abbaue des sehr mächtigen Flözes wird der etagenförmig nach abwärts schreitende Querbau angewendet, doch ist die Gewinnung mit Rücksicht

auf die angeführten Erscheinungen ziemlich kostspielig und technisch schwierig. Damit hängt auch zum großen Teile die Schwankung der Produktion zusammen; diese betrug in den achtziger Jahren 30.000 bis 35.000 *t* pro anno, 1910 66.000 *t* und 1917 wurden wieder bloß 47.500 *t* im Werte von rund 1·5 Millionen Kronen gefördert. Die aufgeschlossene Kohlenmenge wird für Brennburg v. Papp auf 2,200.000 *t* veranschlagt und für das benachbarte Ritzing (Reczeny) auf 200.000 *t*. Die Ausdehnung des ganzen dortigen Kohlenvorkommens wird mit 3·5 *km*<sup>2</sup> angenommen, welche 21,000.000 Tonnen Kohle bei Brennburg und 5,000.000 *t* schätzungsweise bei Ritzing als wahrscheinliche Reserven führen dürften, wie Papp ausführt. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß diese Schätzungen derzeit mangels entsprechend zahlreicher Bohrungen noch einer sicheren Grundlage entbehren. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß der Neogenstreifen jener Gegend eine Breite von 9 *km* besitzt, wovon bisher aber nur etwa ein Viertel auf seine Kohlenführung untersucht ist, so daß möglicherweise auch noch neue Kohlenmulden erbohrt werden könnten. Der Brennburger Kohlenbergbau ist seit Anbeginn im Besitze der Stadt Ödenburg, welche denselben aber stets gegen einen hohen Förderzins an Unternehmer verpachtet. Diese materielle Belastung war auch stets eine

Hemmung für die freie Entwicklung des Bergbaues sowie des Kohlenabsatzes, besonders wenn noch eine Bahnfracht hinzukam. Daraus erklärt es sich auch, daß von der Förderung bloß etwa 10% nach Österreich eingeführt wurden.

Wollen wir nun nach dem Gesagten die bergwirtschaftliche Bedeutung der westungarischen Kohlenfelder im Falle des Anschlusses an Deutschösterreich beurteilen, so können wir zunächst von Neufeld vollständig absehen, da die Produktion dieses Bergbaues bisher ohnedies der Ebenfurter Zentrale zugeführt wurde und es in der Natur der Sache liegt, daß diese Beziehungen wohl unter allen Umständen werden aufrecht bleiben. In Brennburg dagegen fällt nunmehr natürlich der hohe Pachtzins mit Rücksicht auf die bestehenden Kohlenpreise kaum mehr ins Gewicht, während die infolge der schwierigen bergbaulichen Verhältnisse erhöhten Abbaukosten immer noch als Erschwerung für weitere großzügige Aufschlußarbeiten gewertet werden müssen. Immerhin kann damit gerechnet werden, daß nach Deckung des lokalen Bedarfes einige 1.000 *t* der Versorgung Deutschösterreichs zukommen werden.

Ein jüngeres Flöz, das man von Ritzing und Lackenbach kennt, ist noch zu wenig erschlossen um hier in Rechnung gestellt zu werden.

